



Bernhard
Schlink
*Das
Wochenende*

Roman · Diogenes

»Ich habe ihn angerufen, und er hat einfach aufgelegt. Dann habe ich ihm einen Brief geschrieben.« Sie zuckte die Schultern. »Ich wußte, daß du ihn gerne dabeihaben würdest. Ich wußte auch, daß er nicht kommen würde. Er hat sich schon vor langem gegen dich entschieden.«

»Das war nicht er. Das waren sie.«

»Was für einen Unterschied macht das? Er ist der geworden, den sie aufgezogen haben.«

Henner wußte nicht, was er von dem gemeinsamen Wochenende halten und was er erwarten sollte: vom Wiedersehen mit Jörg, von dem mit Christiane und mit den anderen alten Freunden. Als Christianes Anruf gekommen war, hatte er sofort zugesagt. Weil er ein Flehen in ihrer Stimme gehört hatte? Weil frühe Freundschaft ein Recht auf lebenslange Loyalität hat? Aus Neugier?

Er kam früh. Er hatte auf der Landkarte gesehen, daß Christianes Haus an ein Naturschutzgebiet grenzte, und wollte vor dem Wiedersehen gerne noch laufen. Laufen, durchatmen, abschalten. Er war erst am Mittwoch von einer Konferenz in New York

unter das Gesetz seines übervollen
Schreibtischs und übervollen
Terminkalenders zurückgekehrt.

Erstaunt sah er, wie stattlich das Anwesen war: steinerne Mauer, eisernes Tor, hohe Eiche vor dem Haus und weiter Park dahinter, das Haus ein mehrere hundert Jahre alter Landsitz. Alles war heruntergekommen. Das Dach war mit rostigem Wellblech gedeckt, der Verputz des Hauses bröckelte und schimmelte, und die Wiese, zu der sich die Terrasse an der Rückseite einst geöffnet hatte, war mit Gesträuch und Gehölz zugewachsen. Aber die Fenster waren neu, vor dem Haus war frisch gekiest, auf der Terrasse stan^[13] den hölzerne Biergartenmöbel, ein Tisch und vier Stühle aufgeschlagen, weitere Tische und Stühle

zusammengefaltet, und die Wege in den Park waren vom Bewuchs freigeräumt worden.

Henner nahm einen der Wege und tauchte in eine stille, grüne Waldwelt ein; über sich sah er keinen Himmel, sondern sonnenhelles Blattwerk, und auf den beiden Seiten des grasbewachsenen Wegs schien es durch das Dickicht von Stämmen und Büschen kein Durchkommen zu geben. Eine Weile hüpfte ihm auf dem Weg ein Vogel voraus; er verschwand so plötzlich, daß Henner nicht hätte sagen können, wohin er verschwunden und ob er davongehüpft oder -geflogen war. Henner begriff, daß die vielen Windungen des Wegs daher rührten, daß der Architekt den Park weitläufig erscheinen lassen wollte. Trotzdem fühlte er sich wie in einem Zauberwald, als sei er verwunschen und sei

ihm verwehrt, wieder nach draußen zu finden. Als er dachte, daß er auch gar nicht mehr nach draußen finden wolle, war die Waldwelt zu Ende und stand er vor einem breiten Bach, am anderen Ufer lagen Felder und in der Ferne ein Dorf mit Kirchturm und Getreidesilos. Immer noch war alles still.

Dann sah er bachab eine Frau auf einer Bank sitzen. Sie hatte geschrieben, Heft und Stift auf den Schoß sinken lassen und beobachtete ihn. Er ging zu ihr. Eine graue Maus, dachte er, unscheinbar, unbeholfen, unsicher. Sie sah ihm entgegen. »Du kennst mich nicht mehr?«

»Ilse!« So oft passierte es ihm, daß er einem ihm vertrauten Menschen gegenüberstand und einfach nicht auf den Namen kam – er freute sich, daß er auch einmal sofort den